

Laibacher Zeitung.

Nr. 273. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 60 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 28. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. November d. J. den Welpriester und Professor an der theologischen Central-Lehranstalt in Görz, Dr. Johann Flapp, zum Mitgliede des Landeslehrer-Rathes für Görz und Gradiska auf die restliche Dauer der gegenwärtigen Functionsperiode allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Cybesfeld m. p.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt der nicht periodischen Druckschrift mit dem Titel „Lied. In altdeutscher Manier. Melodie: Befiehl du deine Wege etc.“, Verlag von E. Bernerstorfer, Redacteur der „Deutschen Worte“, Genossenschaftsbuchdruckerei, Wien, IX., Alserstrasse 32, das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. B. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt der Druckschrift mit dem Titel „Dr. Martin Luther und das Judenthum von H. Abienfis, Berlin, im Commissionsverlag von Oskar Lorenz“, Druck von Thormann und Gotsch, Berlin S. 10, Neffstr. 17, das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. B. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Wohlthätigkeitsvereine zum Zwecke der Bekleidung armer Schulkinder unter den Weißgärbern (Wien) 50 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brüner Zeitung“ meldet, der Gemeinde Rettin für die dortigen Abbrändler 500 fl. und, wie das „Prager Abendblatt“ mittheilt, zur inneren Renovierung der Stadtkirche zu Willomitz 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungariſche Amtsblatt meldet, für die Gemeinden Litzmanova, Drosz-Gadna, Turja-Bisttra je 100 fl. und für die Gemeinden Ulf und Raposka je 150 fl. zu spenden geruht.

S. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium für Krain eingelangten Spenden für die durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohner von Tirol und Kärnten.

(Schluss des S. Verzeichnisses)

	fl.	kr.
Uebertrag	2703	6
Herr Martin Hocevar, Realitätenbesitzer in Gurktal	5	—
„ F. E. Friar, k. k. Oberlieutenant und Realitätenbesitzer in S. fenz	1	—
„ Dr. Franz Zupanc, k. k. Bezirksarzt in Gurktal	1	—
„ Michael Aufsch, k. k. Postmeister in Gurktal	2	—
„ Friedr. Bömches, Apotheker in Gurktal	1	—
„ Rupert Engelsberger, Handelsmann in Gurktal	1	—
„ Dr. Julius Ritter v. Espan, k. k. Notar in Gurktal	2	—
„ Wilhelm Pfeifer, Bürgermeister und Reichsrathsabgeordneter in Gurktal	3	—
„ Karl Schenner, Fleischhauer und Gastwirt in Gurktal	2	—
„ Max Stepišnigg, Privatier in Gurktal	2	—
„ Heinrich Stanger, Handelsmann in Gurktal	1	—
„ Friedrich v. Premerstein, Domherr in Laibach	6	—
„ Leopold Freiherr v. Liechtenberg, Gutsbesitzer in Laibach	30	—
„ Johann Novak, Tischlermeister in Laibach	1	—
Frau Elise Zoppitsch, Hausbesitzerin in Laibach (für Kärnten)	5	—
Von einem Ungenannten in St. Barthelma.	1	—
Sammlung in der Gemeinde Unteridria	2	—
Sammlung in der Kirche zu Voitsch	12	—
Herr Dr. Albin Poznik, k. k. Notar in Rudolfswert	2	—
„ Moriz Glabik, k. k. Auerberg'scher Forstmeister in Aindö.	5	—
„ Louis Ritter v. Fichtenau, Gutsbesitzer in Rudolfswert	10	—
„ Anton Windischer, Gemeindevorsteher in Randia	1	—

	fl.	kr.
Herr Johann Duler, Gemeindevorsteher in Fendorf	1	—
„ Josef Klink, Gemeindevorsteher in Oberfeld	1	—
„ Franz Emeidel, Gemeindevorsteher in Töplitz	1	—
„ Johann Petschauer, Gemeindevorsteher in Pöllandl	1	—
„ Ludwig Solia, k. k. Bezirksrichter in Treffen	5	—
„ Josef Rozina, k. k. Gerichtsadjunct in Treffen	2	—
„ Benedikt Winter, k. k. Gerichtskanzlist in Treffen	1	—
„ Jakob Bischof, k. k. Gerichtsdiener in Treffen	—	50
„ Nikolaus Seicer, k. k. Gerichtsdiener in Treffen	—	50
Pfarramt Ambrus, Sammlung	2	30
„ Aindö, „	6	—
„ Brunnitz, „	5	—
„ St. Lorenz, „	7	48
„ Catez, „	3	—
„ Treffen (11 fl. für Tirol, 7 fl. für Kärnten)	18	—
„ Brechna, Sammlung	2	—
„ Haidowitz, „	4	—
„ St. Michael bei Seisenberg, „	3	—
„ Tichermoschnitz, „	5	—
„ Döbernitz, „	16	—
Sammlung in der Ortschaft Primskau	7	50
Pfarramt Predahl, Sammlung	10	—
„ Hönigstein, „	4	—
„ Selo bei Schönberg, Sammlung	5	50
„ St. Michael bei Rudolfswert, Sml.	7	50
Sammlung unter den Herren Beamten der k. k. Landesregierung in Laibach	90	—
Frau Baronin Reichbach-Thurn, Gutsbesitzerin in Laibach	25	—
Summe	3033	24

Ueber die Schlusssetzung der Grundsteuer-Centralcommission,

die wir bereits in Kürze mittheilten, liegt nun der ausführliche Bericht vor, dem wir Folgendes entnehmen:

Feuilleton.

Der Landarzt.

Zu! Wenn ich wieder auf die Welt komme, so werde ich Arzt; das heißt Landarzt. Sie denken vielleicht, daß ich Magister, Salzburger Chirurg oder etwa gar Bader auf einem radicierten Gewerbe dieser Art zu werden beabsichtige? Nein, nichts dergleichen. Unsere lieben Landleute haben zwar noch ziemliches Vertrauen in braune Medicinalflaschen von der Größe einer mittleren Weinbutter und in ellenlange, dicke Pflaster, aber auf Heilmittel der besten Stadtapotheker geben sie doch weniger als richtige Großstädter, und die Frage des ärztlichen Honorars ist ja auch in der Stadt noch nicht geregelt, nicht was die Höhe der Tage betrifft, noch weniger in Beziehung auf das Bartgefühl, mit dem die Verabreichung zu erfolgen hat, nämlich ob bei jeder Visite sub couvert oder offen, ob nach Vollendung der Cur, ob spontan oder gegen Rechnung. Da es also in dieser Beziehung zwischen Stadt und Land keinen Unterschied gibt, so habe ich mich entschlossen, Doctor der gesammten Heilkunde zu werden und meine Dienste unseren lieben Landleuten zu widmen. Ich werde die Rigorosen machen, mich als Operateur, Accoucheur, als Augen- und Ohrenarzt, für Nerven und Muskeln, für Haut und Haar approbieren lassen und dann aufs Land gehen und practizieren wie mein glücklicher Freund „Dr. Glücklich“, der eine Niesenpraxis hat, obwohl er erst anderthalb Jahre da draußen schaltet und waltet.

Seine Ordination genießt gleich seinem Spitale den allerbesten Ruf auf Quadratmeilen in der Runde. Man schickt ihm alle schwer Kranken, und selber kommen die sogenannten Verpachten, und das ist's eben, was mich für mein künftiges Leben gar so reizt. Der Ruhm ist nun einmal verlockend, und da er ihn schon

hat, so bin ich lüftern danach, und werde es gerade so machen wie er, vorausgesetzt, daß auch ich einst so virtuos alle Zweige dieses Wissens und Könnens approfondiere wie er. Er machte es nämlich so: anfangs ordinierte er zu Hause; als jedoch derer, die seiner bedurften, gar zu viele kamen, sein Zimmer beschmutzten und nichts zahlten, so verlegte er diese Ordination ins Spital, das ganz in der Nähe ist, und weil sie auch dort nichts zahlten, so nannte er diesen Theil seiner aufreibenden Thätigkeit „Armen-Ordination“, wodurch das Verhältnis zwischen ihm und seinen Klienten völlig klar wurde und sich der humanistische Theil seines Wirkens zur gänzlichen Zufriedenheit der Hilfsbedürftigen gestaltete. Auch Freund „Glücklich“ wird, denke ich, mit der Reichhaltigkeit seiner klinischen Ambulanz höchlich zufrieden sein. In keinem Fache kann er aus der Übung kommen. Da gibt es perfecte Augenentzündungen, da Maschinenverletzungen schwerster Art, denn unsere lieben Landleute können mit dem Dreschflegel besser umgehen als mit der Dreschmaschine; da prächtige Zahnoperationen, man glaubt, die Exemplare rühren von Diomedea her; da schöne Fälle vernachlässigter Entzündungen aller erdenklichen inneren und äußeren Organe und Wassersuchten und Verbrennungen entsehlischer Art — man hielte es gar nicht für möglich, daß unsere einfachen, kerngesunden, lieben Landleute so vielen complicierten Krankheiten und Fährlichkeiten unterworfen wären, zumal da sie doch alle Besitzer reichtragender Weingärten sind, daher den Eigenbau auch nach Gebühr zu schätzen wissen.

Welch schöne, wohlthätige, aufopfernde Thätigkeit! dachte ich. Ich hoffe auch, daß meine Nerven bei der zweiten Berufung in dieses irdische Jammerthal wesentlich werden gestärkt sein, denn gute Nerven braucht man, um diesem alten Manne die zerquetschten Finger auszulösen, jenem den Kopf und den Kiefer zu lassen, wenn der faule Stockzahn felsenfest steckt, um

Instrumente und Verbandzeug richtig zu gebrauchen, u. s. w. — aber es wird schon gehen.

Nach der Armenordination, die auch ich einführe, weil unsere lieben Landleute schon so construiert sind, daß sie entweder gern zahlen würden, aber nicht können, oder zwar können, aber nicht gern wollen, begann die Spitalsvisite. Mustergiltig! Reich an aller Art exquisiter Fälle: brillante Auschläge, Lähmungen, Tuberkeln, schwere und zähe Fieber, Verrenkungen, Brandwunden, Bandwürmer bei Männern, Weibern und Kindern; höchst instructiv und überraschend geschaffen, um den Landarzt auf der Höhe der Zeit und Wissenschaft zu erhalten.

Ein solches Spital werde auch ich haben, dachte ich, denn bis dahin werden noch andere Landgemeinden die gute Idee fassen, Spitäler zu gründen und dabei moderne Aerzte zu bestallen, weil ja diese ebenso wenig wie die Bader von der Luft oder bloß von der Armenordination leben können und bei ersteren das „Rastieren“ a priori ausgeschlossen ist.

Nun war es Mittag geworden. Herr „Glücklich“ führte mich in sein Haus, wo ihn sein Weibchen und sein Kind und uns ein lustig Mahl empfing. Ein so sinnig belebtes Haus werde ich mir auch anschaffen, flüsterte mir mein künftiges Gewissen zu, denn dieser Liebe zuliebe gieng ja er hinaus, der hochbegabte und hochgebildete Mann — hinaus als Landarzt, „denn Liebe hieß ihn ziehn“, Liebe macht' ihn lähn“ und Muth gehört dazu — ja Löwenmuth.

Nur dreimal wurde er abgerufen während des Essens, und abends marschierte er in ein fernes Dorf, wo eine detto arme, schwer kranke Frau seiner harrete. Wer' ich das auch thun? Wer A sagt, muß auch B sagen, ich bin auch hierzu entschlossen, aber erst im künftigen Leben.

Herrn Glücklich schätzen sie jedoch sehr. Alle, besonders die Armen. Und arm sind sie ja alle. Relativ zu Rothschild! (Wiener Abendp.)

Se. Excellenz der Herr Finanzminister Dr. Ritter von Dunajewski, welcher bei seinem Eintritte in den Saal von der Versammlung feierlich begrüßt worden war, übernahm den Vorsitz und richtete nach Erledigung der Tagesordnung an die Commission folgende Ansprache:

„Die Centralcommission ist mit ihren heutigen Beschlüssen an der Grenze der ihr durch das Gesetz gestellten Aufgabe angelangt. Es war dies unbestreitbar eine der schwerwiegendsten und wichtigsten Aufgaben, wichtig nicht bloß für die Zwecke der Besteuerung, sondern auch für andere Zwecke des Staatslebens. (Allgemeine Zustimmung.) Die Regelung der Grundsteuer, d. i. die, so weit Menschenkräfte reichen, möglichst gleiche und gerechte Vertheilung der Steuer, gehört in einem so großen Staate wie Oesterreich, der so bedeutenden Verschiedenheit der wirtschaftlichen und socialen Verhältnisse in den einzelnen Ländern wegen unstreitig zu den gewaltigsten Aufgaben, die im öffentlichen Leben überhaupt vorkommen können. (Zustimmung.) Dazu kommt der Umstand, daß in den einzelnen Theilen unseres Staates die Grundlagen dieser Steuer auf ganz verschiedenen Principien und in weit auseinanderliegenden Zeiträumen geschaffen wurden, was die Schwierigkeit der Aufgabe noch erhöhte.

In weiterer Erwägung dieser Sachlage hat die Centralcommission schon im Jahre 1875 beschlossen, ihre Arbeiten nach Ländergruppen vorzubereiten, und hiezu Reifecomités entsendet, deren Mitglieder sich durch wiederholte unmittelbare Anschauung an Ort und Stelle über die verschiedenen Verhältnisse eingehend informierten. Hingebend wurde die Centralcommission in den Stand gesetzt, schon im Jahre 1880, als es sich um die Feststellung der Classificationstarife handelte, diese Arbeit nach bestem Wissen durchzuführen. (Beifall.) Auch jetzt, als die Centralcommission an die Lösung der ihr für das Reclamationsverfahren gestellten Aufgabe herantrat, hat sich das im Jahre 1875 beschlossene Vorgehen bestens bewährt. Durch Verwertung der im Laufe der Jahre gewonnenen reichen Erfahrungen ist es gelungen, ein Werk zu schaffen, welches in Bezug auf Objectivität und der zwischen den einzelnen Theilen und dem Ganzen hergestellten Harmonie einzig dasteht. Angesichts der Größe der Aufgabe, welche die Centralcommission gelöst, angesichts der großen Schwierigkeiten, welche sie im Bewußtsein ihres redlichen Strebens sowie durch die Opferwilligkeit, die Umsicht, den hingebenden Fleiß und die Selbstlosigkeit aller ihrer Mitglieder zu bewältigen gewußt, erfülle ich eine mir angenehme Pflicht, indem ich der geehrten Versammlung namens der Regierung Sr. Majestät des Kaisers den wärmsten Dank ausspreche.“ (Die Versammlung erhebt sich, allseitiger, lange anhaltender Beifall.)

Hierauf nahm der General-Berichterstatte Dr. von Rziha das Wort. Das wirtschaftliche und im Steuerwesen hochbedeutende Werk in Oesterreich, die Regelung der Grundsteuer, sei beendet. Wenn es dem Geiste und dem selbstlosen Streben der Centralcommission vollkommen entspreche, dann müsse er es als gelungen und die Einschätzung der Länder Oesterreichs als harmonisch bezeichnet werden. Ein solches Werk, darüber herrschte in der Commission nie ein Zweifel, kann nur dann gelingen, wenn alle berufe-

nen Factoren, in erster Linie die Regierung, dazu beitragen, daß im Gesetze vom 24. Mai 1869 vor-gezeichnete Ziel zu erreichen. Vor allem müsse er namens der Versammlung dem Vorsitzenden, dem Herrn Finanzminister, dafür danken, daß er und die Regierung es gewesen sind, welche im Jahre 1880 den vorläufigen Abschluß der Thätigkeit der Centralcommission in Schutz nahmen und den Untergang zehn-jähriger opferwilliger Thätigkeit der Grundsteuer-Regulierungscommissionen oder mindestens die jahre-lange Verschleppung der Realisierung der Grundsteuer-Regulierung verhüteten. (Lebhafter Beifall.) Redner müsse aufrichtigst danken dem Stellvertreter im Vor-sitze, dem Sectionschef Freiherrn von Distler, der mit Unverdroßlichkeit und Geduld selbst allen Sitzungen des Achtehner-Comités beiwohnte und in der Leitung der Verhandlungen eine Umsicht und Ausdauer, eine reiche Kenntnis des Stoffes, eine Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit bewährte, die nur einem solchen pflichttreuen und hochbegabten Beamten eigen sein könne. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn auch schon im engeren Kreise dem Vorsitzenden im Achtehner-Comité Freiherrn von Pfalttern gedankt worden sei, so könne Redner nicht umhin, der Verdienste desselben sowie seines Stellvertreters Ritter von Smarzewski hier zu gedenken, die durch ihre vorzügliche, hingebungs-volle Leitung der Versammlung einen großen Theil des Verdienstes sich anrechnen dürfen, daß das Operat gelungen sei. Der Redner müsse ferner des Central-referenten Ministerialrathes Mayer gedenken, da diesen Mann als Departementschef nur der Gedanke beherrschte, alles und jedes zu thun, damit das Werk der Grundsteuer-Regulierung im Sinne des Gesetzes gelinge. Ihm sei es mit zu danken, wenn alle Regie-rungsorgane in geradezu fieberhafter Thätigkeit sich der Centralcommission und dem Grundsteuergeschäfte widmeten, und er drückte daher auch sämtlichen Be-amten für ihre das Gelingen des Werkes fördernde Thätigkeit den Dank der Centralcommission aus.

Schließlich müsse Redner, als Mitarbeiter an dem Werke der Grundsteuer-Regulierung, seinen Col-legen den Dank aussprechen, daß in der Centralcom-mission ein Geist der Eintracht, der Harmonie, des freundlichen Zusammenwirkens und hochpatriotischer Gesinnung herrschte, dem insbesondere zugeschrieben werden müsse, daß die Arbeit in verhältnismäßig kurzer Frist und mit dem Bewußtsein abgeschlossen werden konnte, daß jedem Kronlande nur so viel am Reinertrage zugewiesen worden sei, als dieses Land mit Rücksicht auf dessen Boden- und Ertragsbescha-fenheit nach sorgfältiger Prüfung der Reclamations-Commissions-Operate und aller vorliegenden Anträge ertragen kann. „Wir wollen und werden — so schließt Redner — nicht auseinandergehen, ohne einer alten österreichischen Gepflogenheit gemäß unserem Allerhöch-sten Herrn (die Versammlung erhebt sich), durch dessen Gnade und Weisheit wir hier tagten, ein dreimaliges Hoch auszubringen: Se. Majestät der Kaiser lebe hoch! hoch! hoch!“ (Die Versammlung bringt ein be-geistertes dreifaches Hoch aus.)

Se. Excellenz Sectionschef Freiherr v. Distler ergriff nun das Wort und sprach der Versammlung für die seinen bescheidenen Leistungen gewordene An-erkennung, welche ihm zur besonderen Ehre gereiche, den besonderen Dank aus. Die ehrenvolle Stellung in dieser Commission und der persönliche Verkehr mit

den Mitgliedern derselben werde für ihn stets eine der angenehmsten Erinnerungen seiner langjährigen und vielbewegten dienstlichen Laufbahn bilden. (Lebhafter Beifall.)

Freiherr von Pfalttern sprach für die freund-liche Würdigung seiner Thätigkeit den wärmsten Dank aus. Er könne nur den Wunsch aussprechen, daß das heute beendigte Werk der ackerbautreibenden Bevölke-rung Oesterreichs und dadurch dem ganzen Staate zum Vortheile und Segen gereiche. (Beifall.)

Nach Verificierung des Protokolls wurde sodann die Sitzung geschlossen.

Nach den gefaßten Beschlüssen stellt sich der ge-sammte Reinertrag auf 164.955.513 fl., und es be-trägt bei dem Umlageprocente von 22.7 die Gesamt-summe der Grundsteuer 37.445.314 fl. An dieser Gesamtsumme participieren Niederösterreich mit 4.482.325 fl. oder 11.97 pCt., Oberösterreich mit 2.695.883 fl. oder 7.20 pCt., Salzburg mit 335.584 fl. oder 0.90 pCt., Tirol mit 1.086.134 fl. oder 2.92 pCt., Vorarlberg mit 148.300 fl. oder 0.40 pCt., Steier-mark mit 2.430.766 fl. oder 6.49 pCt., Kärnten mit 678.945 fl. oder 1.81 pCt., Krain mit 639.144 Gulden oder 1.71 pCt., Triest mit 22.128 fl. oder 0.06 pCt., Görz und Gradiska mit 356.332 fl. oder 0.95 pCt., Istrien mit 299.122 fl. oder 0.80 Procent, Dalmatien mit 322.592 fl. oder 0.86 pCt., Böhmen mit 11.538.812 fl. oder 30.81 pCt., Mähren mit 5.551.558 fl. oder 14.83 pCt., Schlesien mit 819.139 fl. oder 2.19 pCt., Galizien mit 5.558.605 fl. oder 14.84 pCt., die Bukowina mit 2.110.705 fl. oder 1.28 pCt.

Zur Lage.

In Angelegenheit der mißglückten Versammlung im Börse-saale am 20. d. M. schreibt das „Vater-land“ unterm 25. d.: „Der Abg. Dr. Jaques ver-sendet heute an die Blätter einen neuerlichen Rech-tfertigungsversuch seines, respective Weillöf's Vorgehens. Das gewichtigste Moment darin ist die Behauptung der Thatsache, daß nichtofficielle Wählerversammlungen in Wien schon seit zwanzig Jahren in der Weise ein-berufen wurden, daß einfach eine Wählerversammlung öffentlich annonciert wurde, wobei eine polizeiliche An-zeige nie stattgefunden habe. Erst heuer habe die Be-hörde gefunden, daß, wenn die Versammlung nicht als eine freie solle anzusehen sein, individuelle Ein-ladungen ergehen müßten. Angenommen, daß es sich mit dem zwanzigjährigen Usus wirklich so verhält, wie Herr Dr. Jaques behauptet, so gibt derselbe doch gar keine Aufklärung darüber, warum die vier Abgeord-neten auf diese Eröffnung der Behörde hin sich den-noch nicht zu den individuellen Einladungen entschließen wollten, sondern sich erst jetzt dazu bequemen. Es ist auch nicht zu entdecken, wo die Behörde geirrt haben sollte. Der Wortlaut des § 2 des Versammlungs-gesetzes läßt unmöglich eine andere Deutung zu als jene, welche die Polizeidirection ihm gegeben. Außer-dem ist die Polizeidirection in ihrer Vorsicht durch die nachgefolgten Thatsachen ja vollständig gerechtfertigt worden, denn es haben sich ja thatsächlich eine Menge Nichtwähler der Inneren Stadt zur Versammlung ein-gefunden. Daß die vier Herren vorher von der Po-lizeidirection auf diese Eventualität aufmerksam gemacht

„Aus allen Zeiten und Landen.“ *

So betitelt sich eine neubeginnende illustrierte Monatschrift, die, für Gebildete aller Stände berechnet, von der bestbekannten Verlagsbuchhandlung C. A. Schwetschke & Sohn (M. Bruhn in Braun-schweig) herausgegeben werden wird und zunächst geschichtliche, biographische und culturgeschichtliche Bilder und Skizzen in anregender und unterhaltender Dar-stellung bringen soll. Die illustrierte Monatschrift „Aus allen Zeiten und Landen“ tritt mit keiner der bestehenden Zeitschriften in Concurrenz, sondern ist ein durchaus neues und eigenartiges Unter-nehmen.

Denn trotz des Ueberreichtums an Wochen- und Monatschriften existiert bis auf den heutigen Tag kein Organ, welches es als seine ausschließliche Auf-gabe betrachtete, das beliebteste und gemeinverständ-lichste aller Wissensgebiete, die Geschichte, zum Ge-genstande wahrhaft populärer, für Gebildete aller Classen anziehender und fesselnder Darstellung zu machen.

Und doch dürfte ein solches Journal einem viel-fach empfundenen Bedürfnisse der Jetztzeit entsprechen. Man darf behaupten, daß es heute kaum einen Ge-bildeten gibt, der nicht geschichtlichen Stoffen von vorn-herin Lust und Liebe entgegenbrächte. Aber wie soll er dieser Neigung Vorschub leisten? Wir besitzen ja allerdings eine erhebliche Anzahl vortrefflicher geschicht-licher Werke, in welche sich nicht nur der Gelehrte, sondern auch der Laie mit großem Genuß vertiefen

wird. Aber vielen, sehr vielen fehlt dazu Zeit und Sammlung.

Sollen diese nun zu den Handbüchern oder gar zu den Grundrissen ihre Zuflucht nehmen? Aber die ersteren sind mit wenigen Ausnahmen und die letz-teren nothwendigerweise immer trocken und öde, und die vielen Namen, Zahlen und verstandesmäßig nüch-ternen Betrachtungen haben für die freundlichen Phanta-sie und Gemüth erquickenden Dasein der Geschichte keinen Raum übrig gelassen.

Schon diese Erwägung erweist die Berechtigung eines Journals, welches in kürzeren, abgeschlossenen und abgerundeten Artikeln keine übertriebene Ansprüche an Zeit, Sammlung und Vorkenntnisse der Leser stellt; welches in erster Linie an dem Grundsatz fest-hält, daß jede Art der Darstellung erlaubt ist, nur nicht die langweilige; welches keine pedantische Abhandlungen, sondern in frisches und lebhaftes Co-lorit getauchte Bilder und Skizzen darbietet; welches gleichsam nur unter der Hand belehrt, indem es An-regung, Unterhaltung und Genuß bereitet; welches zwar historische Romane und Novellen principiell aus-schließt, aber mit Vorliebe solche geschichtliche Stoffe behandelt, die an spannendem Interesse, an Macht der Wirkung auf das Gemüth hinter den Erfindungen der Belletristen nicht zurückstehen; welches neben der Ver-gangenheit die Gegenwart berücksichtigt und aus der Vergangenheit nur diejenigen Völker und Menschen vorführt, welche mit unverwundlicher Anziehungskraft begabt noch immer auf ein entgegenkommendes Ver-ständnis rechnen dürfen, dagegen darauf verzichtet, solche Persönlichkeiten, welche die unerbittliche Zeit auf ewig begrub, noch einmal zu begraben, oder ihnen gar den trügerischen Schein eines fortwährenden

Lebens aufzuschminken; welches den Leser nicht in ein Labyrinth vielfach verschlungener, verworrener, com-plicierter Beziehungen und Verhältnisse stellt, sondern mit Vorliebe die Einzelbegebenheiten, die Ge-schichten in der Geschichte, auffucht und dem entspre-chend auch der Beschreibung des Einzellebens, der Biographie, eine besondere Pflege widmet; welches über dem Posamenten des Weltgerichts in der Welt-geschichte, über dem Kanonendonner der Völkerschla-chen die sanften Töne eines glücklichen Friedens, eines erquicklichen Stillebens: über der politischen Geschichte die Culturgeschichte, sei es als Sitten-, sei es als Kunst-, Musik- und Literaturgeschichte, nicht vergißt.

Ein solches Organ soll die neue Monatschrift sein. Im Bunde mit einer bedeutenden Anzahl hervorragender Schriftsteller, welche das Unternehmen mit freudiger Zustimmung begrüßt haben, kann die Verlagsbuchhandlung das ihr vorschwebende Ideal in die Wirklichkeit zu übersehen suchen.

„Aus allen Zeiten und Landen“ ist eine illustrierte Monatschrift. Wer sollte nicht den Wunsch hegen, diejenigen geschichtlichen Persönlichkeiten, von welchen die einzelnen Artikel erzählen, nun auch gleichsam von Angesicht zu Angesicht zu schauen oder diejenigen Stät-ten, an denen Großes und Wichtiges geschah, diejeni-gen Räumlichkeiten, in denen bedeutende Menschen leb-ten und litten, in klaren und bestimmten Umrissen vor sich zu sehen? Diesem berechtigten Verlangen des Lesers soll durch die sorgfältigsten Holzschnitte nach authentischen Vorlagen, angefertigt in den ersten xylographischen Kunstinstituten Deutschlands, genügt werden. Bei besonderer Veranlassung sollen Reproductionen anerkannter Kunstwerke dargeboten oder

* Zu beziehen durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach.

worden, sollten dieselben ihr vielmehr zum Lobe denn als Tadel anrechnen. Die Polizei konnte sich auch unmöglich darauf einlassen, die Aufrechterhaltung der Ordnung bei einer öffentlich annoncierten und nicht auf individuell Geladene beschränkten Versammlung einfach dem Portier der Börse oder einigen Magistratsbedienten zu überlassen; auf diese Weise würde das ganze Versammlungsgefeß illusorisch. Es kann also auch der neuerliche Rechtfertigungsversuch nur als durchaus missglückt bezeichnet werden. Die Herren thäten wahrlich besser, sie schwiegen endlich."

Aus dem gleichen Anlasse bemerkt das jüngste Abendblatt der „Presse“: „Wir haben, getreu dem Spruche: „Audiatur et altera pars“, in unserem heutigen Morgenblatte der Rechtfertigung des Abg. Jaques Raum gegeben, müssen aber zu unserem Bedauern gestehen, dass uns dieselbe in der Ansicht, dass die Behörde Recht und die Herren Abgeordneten der Inneren Stadt Unrecht hatten, nur bestärkt hat. Der Portier im Börsegebäude mag eine sehr ehrenwerte und energische Persönlichkeit sein, aber das Geseß zu interpretieren scheint er uns, bei aller Achtung vor der gegentheiligen Anschauung des Herrn Dr. Jaques, doch nicht berufen zu sein. Die Einberufer der Wähler, recte Volksversammlung sagen, sie hätten genannten Portier beauftragt, Nichtwähler wegzuweihen, ebenso seien die als Ordner bestellten Magistratsbedienten beordert gewesen, die Erschienenen um ihre Namen zu befragen. Daraus deduciert Herr Dr. Jaques den Charakter der Versammlung als Wählerversammlung. Difficile est satiram non scribere; aber in einem Punkte hat Herr Dr. Jaques entschieden Recht, nämlich, wenn er sagt, dass danach jeder Unbefangene auch ohne weiteren Commentar sein Urtheil zu bilden imstande sein werde. Im Interesse des Rufes unserer Stadt hoffen wir, dass damit auch die Polemik ihren Abschluß gefunden hat und die Herren Jaques und Weitlof es des grausamen Spieles genug sein lassen werden."

Aus Paris

meldet man unterm 23. d. M.: Die Armeecommission der französischen Abgeordneten-Kammer hat unter dem Vorsitze Gambettas eine längere Sitzung gehalten, in welcher die Frage der Zusammenlegung des Officierscorps und des Avancements verhandelt wurde. Der Abgeordnete de Rots, der Urheber eines Projectes über das Avancement, entwickelte zunächst die hauptsächlichsten Principien desselben. Gegenwärtig rekrutiert sich das französische Officierscorps aus der polytechnischen Schule, aus der Schule von Saint-Cyr und aus den Unterofficieren. Herr de Rots will, dass niemand den Officiersgrad erlangen kann, bevor derselbe nicht eine Militärschule absolviert hat, dass aber zuvor jeder Officiersaspirant als Soldat in der Truppe gedient haben müsse. Demnach sollen auch alle Unterofficiere das Recht haben, für die Militärschule zu concurriren, allerdings nur bis zu einer gewissen Altersklasse. Das Avancement soll weder nach Anciennetät noch nach Wohl stattfinden, sondern man wird die Anciennetät der Officiere feststellen nach einer Liste ihrer im Examen bewiesenen Befähigungen. Herr Gambetta sprach sich, die Debatte resümierend, ebenfalls für die Gleichheit der Vorbedingungen zur Erlangung des Officierscharakters so-

zu ornamentalen Zwecken geschmackvolle und sinnreiche Initialen in Anwendung gebracht werden.

So wird es der in elegantestem Gewande erscheinenden Monatschrift weder für das Auge noch für den Geist an genußreicher Abwechslung fehlen, und sie wird in doppelter Beziehung leisten, was der Titel derselben verspricht: geschichtliche, biographische und culturgeschichtliche Bilder und Skizzen zu liefern — „Aus allen Zeiten und Landen."

Das Inhaltsverzeichnis der ersten beiden Hefte lautet: Hest 1. „Die Ermordung des Kaisers Paul." Erste Publication der authentischen Aufzeichnungen des sächsischen Gesandten in Petersburg, R. F. Rosenzweig. — In Apulien. — Auf Spuren Manfreds. Von Woldemar Kaden in Neapel. I. — Ein Liebesdrama am Hofe Philipps II. Von Martin Philippson in Brüssel. — Die Jugendjahre Napoleons I. Von Albert Lindner in Berlin. — Arabische Frauentypen von einst und jetzt. Culturgeschichtliche Skizzen von Karl v. Vincenti in Wien. — Rumänische Abenteuer. Ein Culturbild von Fedor v. Köppen in Leipzig. — Chr. W. Ritter v. Gluck. Ein musikalgeschichtliches Porträt von Ludwig Nohl in Heidelberg. — Historietten.

Hest 2. Bismarck als Junker. Von Moriz Busch in Berlin. — Das Jakobinerthum in der großen Revolution. Von Max Nordau in Paris. — Maria Stuart im Lichte der neuen Forschung. Von William Pierson in Berlin. — Die Acten der römischen Inquisition. Von Karl Benrath in Bonn. — In Apulien. Auf Spuren Manfreds. Von Woldemar Kaden in Neapel. II. — Die bildende Kunst und das Volk. Eine culturgeschichtliche Skizze von Paulus Cassel in Berlin. — Historietten. — Abonnementspreis vierteljährig 3 Mark.

wie dafür aus, dass jeder Officiersaspirant eine Zeit als Soldat gedient haben muß. Für das Avancement will er eine vollständige Trennung zwischen den Specialdienstzweigen und den kämpfenden Feldtruppen. Die polytechnische Schule soll für die Rekrutierung des in der Armee untentbehrlichen wissenschaftlichen Personales bleiben. Im übrigen sollen die Officiere sich bilden in den Reihen der Truppe, in der Militärschule und für die höheren Grade in der Kriegsakademie. Keiner soll Officier werden können, ohne als Soldat gedient und die Kriegsschule besucht zu haben; niemand die höheren Grade erreichen, ohne die Kriegsakademie besucht zu haben. In die letztere sollen die Officiere nach Gambettas Meinung erst zugelassen werden, wenn sie einige Jahre Hauptleute gewesen sind. — Die Beratungen der Commission über diese Frage sind noch nicht beendet.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Ueberschwemmungen in Tirol und Kärnten.) Es liegen nunmehr authentische Daten über die durch das Hochwasser in den Monaten September und Oktober d. J. in Tirol und Kärnten angerichteten Schäden vor. Der bezügliche Bericht des Tiroler Landesauschusses, welcher bekanntlich das wesentlichste Beratungsmaterial für die gegenwärtig in Innsbruck tagende außerordentliche Session des Tiroler Landtages bildet, schildert zunächst das Hereinbrechen der Katastrophe, der nebst Millionen Werte auch 51 Menschen zum Opfer fielen. Sodann wird allen am Rettungswerke Theilnehmenden des Civil- wie Militärstandes sowie den Spendern von Liebesgaben dies- und jenseits der Leitha und im Auslande, in erster Reihe Sr. Majestät dem Kaiser und dem Allerhöchsten Kaiserhause sowie der k. k. Regierung für die Einleitung und Durchführung der Hilfsaction der schuldige Dank erstattet. „Nur Eine Stimme der Dankbarkeit — heißt es im Verichte — hörte man von der durch die Katastrophe betroffenen Bevölkerung über die unter dem Walten der christlichen Charitas kundgegebene Zusammengehörigkeit von Süd und Nord des Landes."

Der Bericht verbreitet sich dann über die Organisation der Hilfsthätigkeit, über die Vereisung der Ueberschwemmungsgebiete durch den Statthalter und den Landeshauptmann, die Verwendung des ersteren bei der Regierung um Hilfe, über die Anstrengungen zur Wiederherstellung der gestörten Communicationen, bei welcher Gelegenheit der Bericht den Schaden, den das Aera durch Zerstörung der Reichsstraßen erlitt, mit 895,250 Gulden angibt. Zahlreiche wichtige und kostspielige Arbeiten, die mittlerweile ausgeführt waren, wurden aber durch die zweite Katastrophe wieder vernichtet, die arme Bevölkerung verlor durch dieselbe den Muth vollends. Der Schaden, den die zweite Ueberschwemmung angerichtet hat, wird nie auch nur annäherungsweise abgeschätzt werden können; dieselbe dictierte aber das Programm, welches sofort auszuführen und mit Strenge einzuhalten ist, um, so weit menschenmöglich, die Wiederkehr solcher Katastrophen zu verhindern.

Was die durch die beiden Ueberschwemmungen in Tirol angerichteten Schäden anbelangt, so beziffern sich dieselben nach dem Verichte an Gemeinde- und Privatgut sowie an Concurrencyen für den politischen Bezirk Venz auf 2.537.156 fl., Brunn auf 3.248.600 fl., Ampezzo auf 185.838 fl., Brigen auf 552.798 fl., Bozen auf 3.445.477 fl., Meran auf 381.270 fl., Trient auf 2.432.443 fl., Stadt Trient auf 748.611 fl., politischer Bezirk Roveredo auf 1.531.674 fl., Stadt Roveredo auf 400.000 fl., politischer Bezirk Cavalese auf 844.656 fl., Cles auf 285.000 fl., Lione auf 411.811 fl., Borgo auf 1.199.926 fl., Riva auf 698.895 fl., Primör auf 320.000 fl., Innsbruck infolge des zweiten Elementar-Ereignisses auf 111.202 fl.; zusammen 19.335.350 fl.

Was nun die bereits zur Durchführung gelangte Hilfsaction betrifft, so sind nach dem dem Landtage vorgelegten Ausweise bis zum 14. d. M. an Hilfgeldern beim Centralcomité eingegangen: 945.794 fl., und zwar von Sr. Majestät dem Kaiser 85.000 fl., Staatsubvention 500.000 fl., Sammelgelder beim Statthaltereipräsidium 360.794 fl.; ferner bei den Bezirkscomités 66.937 fl., durch den Alpenverein 23.000 fl., zusammen 1.035.731 fl. Beim patriotischen Landes-Hilfsvereine sind an baren Spenden zum Ankaufe von Nahrungsmitteln bis 20. d. M. eingegangen 21.649 fl. und Nahrungsmittel in annäherungsweise Bewertung von 5670 Gulden, zusammen also 27.319 fl.; versendet wurden bis zum 8. d. M. noch dem Puster- und Eisadthale Victualien im Werte von 5277 fl., in das übrige Südtirol 6541 fl., zusammen 11.818 fl. Diese Summe wuchs bis zum 20. d. M. aber bereits auf 16.831 fl. an. Der patriotische Frauen-Hilfsverein in Innsbruck versendete bis 8. d. M. 262 Rissen und Ballen Kleider, Wäsche, Schuhe u. dergl. im Schätzungswerte von beiläufig 9000 fl. Aus eigenen Mitteln hat der Verein verwendet 1000 fl. und um 3461 fl. wurden Kleider, Schuhe u. dergl. neu angeschafft. Es betragen somit die gesammten Liebesgaben einschließlich der Staatsubvention 1.072.050 fl.

Bezüglich der Hochwasserschäden in Kärnten entnehmen wir einem heute vorliegenden authentischen De-

tailnachweise Folgendes: Die Höhe des ermittelten Schadens beträgt an Staatsanstalten (Straßen, Brücken, Dämmen etc.) 70.500 fl., an Landesanstalten (Straßen, Brücken etc.) 60.000 fl., an Concurrencyanstalten (Gail-Regulierung und Drau-Schutzbauten 668.000 fl., an Gemeindegut 208.500 fl., an Privatgut 1.107.000 fl., zusammen 2.114.600 fl. Davon entfallen auf den Bezirk: Spittal 807.500 fl., Hermagor 595.000 fl., Villach 491.300 fl., Klagenfurt 143.330 fl., Wölkermarkt 53.470 fl., Wolfsberg 24.000 fl.

Locales.

— (Seelenmesse für Dr. Johann Bleiweis Ritter von Trsteniski.) Zum Jahrestage des dahingeschiedenen Dr. Bleiweis Ritter von Trsteniski veranstalten Gemeinderäthe, die Landwirtschafts-Gesellschaft, die „Matica" und die Citalnica am 29. d. M. um 10 Uhr im Dome die Abhaltung einer Gedächtnisfeier, indem der langjährige Freund des Verstorbenen, der hochw. Herr Canonicus Monsignor Lukas Zeran, eine heil. Seelenmesse lesen wird. Zu dieser Todtenfeier sind alle Verehrer des Verbliebenen eingeladen.

— (Aus dem Gemeinderathe.) [Fortsetzung] Der Herr Bürgermeister bringt die Zuschrift des kranischen Landesauschusses zur Verlesung, mittelst welcher der Gemeinderath eingeladen wird, die Wahl von drei Mitgliedern in den Festausschuß anlässlich der 600-jährigen Jubelfeier des Anfalles des Landes Krain an das erlauchte Haus Habsburg vorzunehmen. In der darüber vom Bürgermeister eröffneten Debatte ergreift zuerst Hr. Dr. Derč das Wort. Redner sagt, ehe zur Wahl der drei Mitglieder in den Festausschuß geschritten wird, müsse er sich doch noch eine Bemerkung bezüglich der Wahl derselben erlauben. Die Anzahl der Vertreter der Landeshauptstadt Laibach, welche der Landesauschuß vorschlägt, erscheine ihm doch als eine zu geringfügige, entgegengehalten dem factischen Umstande, dass die große patriotisch-dynastische Feier doch nahezu ausschließlich in der Landeshauptstadt Laibach ihren Verlauf nehmen wird und die Stadtgemeinde einen bedeutenden Theil der finanziellen Ausgaben zu tragen berufen ist.

Mit Hinblick darauf scheint dem Redner, wenn die Stadtgemeinde auf den Charakter der Festlichkeit irgend einen ihr entsprechenden Einfluß nehmen will, doch die Zahl der Mitglieder im Festausschuße als eine zu minimale. Der Festausschuß hat anlässlich der patriotischen Festlichkeit eine große Aufgabe zu lösen, und er wird daher eine große Reihe von Sitzungen zur Feststellung des Programmes der Feier abhalten. Oft wird es daher einem, zweien oder auch sämtlichen Vertretern der Stadtgemeinde nicht möglich sein, in der Sitzung des Festausschusses zu erscheinen, und so könnte es leicht geschehen, dass die Stadtgemeinde bei irgend einem wichtigen Beschlusse durch keinen Abgeordneten im Festausschuße vertreten wäre. Auch wundert sich Redner, dass der Herr Bürgermeister nicht ex officio vom Landesauschuße in den Festausschuß, als die erste und wichtigste Persönlichkeit der Stadt, berufen worden sei. Redner beantragt daher, die Wahl der drei Mitglieder des Gemeinderathes in den Festausschuß vorzunehmen, zugleich aber den Landesauschuß zu ersuchen, die Zahl derselben auf fünf Mitglieder zu erhöhen und den Bürgermeister der Landeshauptstadt ex officio in den Festausschuß zu berufen.

Hr. Dr. Suppan bezeichnet es als etwas Selbstverständliches, dass der Bürgermeister als geborener Vertreter in den Festausschuß für die Landesfeier berufen werde. Ein wirkliches Interesse der Gemeinde im Festausschuße zahlreicher vertreten zu sein, als beabsichtigt, sieht Redner nicht, da ohnehin bezüglich der Beschlüsse, welche die Stadtgemeinde in finanzieller Richtung treffen, die Zustimmung des Gemeinderathes vorbehalten werden muß. Redner beantragt daher, die Wahl der drei Mitglieder in den Festausschuß vorzunehmen, jedoch dem Landesauschuße mit der Bemerkung mitzutheilen, dass alle Beschlüsse des Festausschusses, so weit selbe die finanzielle Seite der Stadtgemeinde betreffen, früher dem Gemeinderathe zur Genehmigung mitgetheilt werden müssen.

Hr. Fričar bezeichnet es als selbstverständlich, dass die Stadtgemeinde über die Kosten anlässlich des patriotischen Festes selbst schlüssig werde, allein es sei doch wünschenswert, dass ein Festausschuß über ein dynastisches Jubelfest in einer Landeshauptstadt ohne entsprechende Vertretung des Gemeinderathes der Landeshauptstadt nicht beschließe, daher entspricht dem Redner der Antrag des Hr. Dr. Derč, während er den Zusatzantrag des Hr. Dr. Suppan als vollkommen zwecklos bezeichnen müsse.

Hr. Dr. Zarnik sagt, er habe bis nun keinen positiven Antrag bezüglich der Begrenzung des Mandates der Vertreter der Stadtgemeinde im Festausschuß gehört, derselbe sowie jede dahin zielende Debatte sei auch ganz zwecklos, da jede finanzielle Ingerenz der Mandanten eo ipso schon nach dem Geseße ausgeschlossen, daher jede Debatte darüber zwecklos sei.

Hr. Deschmann betont, es sei im Festausschuße keine Majorisierung in keiner Richtung zu besorgen, und seien die geäußerten Anschauungen der Hr. Dr. Derč

und Pribrar unrichtige. Der Landesausschuß, welcher auch mit bedeutenden Kosten participieren werde, müsse sich gleich wie die Gemeindevertretung die Beschlüsse über die Ausgaben vorbehalten. Der Festausschuß werde lediglich eine consultative Körperschaft sein, deren Beschlüsse werden nur ad referendum an die betreffenden Corporationen und Vereine genommen werden, und je weniger vielföppig dieselbe sein wird, desto rascher wird sich ein Einverständnis erzielen lassen. Es werden in den Festausschuß außer der h. Regierung, dem hochwürdigsten Ordinariat, noch zahlreiche Vereine geladen werden, daher die Vertretung eine sehr vielfältige sein wird. Medner stimmt der Anschauung bei, daß der Bürgermeister als delegatus natus in den Festausschuß hätte berufen werden sollen, allein früher glaubte man, derselbe werde als Stellvertreter im Landesausschuß ohne hin anwesend sein, was sich seit der Zeit geändert habe.

Bürgermeister Herr Grasselli erklärt, daß die Zuschrift des krainischen Landesausschusses ausdrücklich betont, die Mitglieder des Festausschusses hätten nur beratend mitzuwirken. Aus diesem Grunde erklärt sich der Herr Bürgermeister gegen den Antrag des Gemeinderathes Dr. Suppan, weil die zu erwählenden Mitglieder des Festausschusses dadurch nur gekränkt sein müßten, daß man ihnen ein so geringes Vertrauen seitens des Gemeinderathes entgegenbringe.

GR. Dr. Suppan erklärt nach der soeben vorgenommenen Erklärung des Herrn Bürgermeisters, seinen Antrag zurückziehen, da der Festausschuß lediglich das Festprogramm zu entwerfen habe und dasselbe bezüglich der Kosten der Genehmigung des Gemeinderathes vorbehalten bleibe.

GR. Dr. Derč entgegnet, es seien seinem Antrage gegenüber Momente bekämpft worden, welche er niemals ausgesprochen habe. Die kleine Anzahl der Mitglieder der Stadtvertretung wollte er nur einem Vereine gegenüber betonen, welcher kaum so viel Mitglieder zählt als die Stadtvertretung Gemeinderäthe und welchem Vereine ein eigener Repräsentant seitens des Landesausschusses doch zugeordnet wurde. Die Vertretung der Landeshauptstadt verdiene doch eine entsprechendere Vertretung im Festausschuß. — Bei der Abstimmung wird die Wahl dreier Mitglieder in den Festausschuß beschlossen und auch der Antrag des GR. Dr. Derč angenommen. — Als Mitglieder in den Festausschuß werden gewählt: Vicebürgermeister Fortuna und die GR. Dr. Mosch und J. Pribrar. (Schluß folgt.)

— (Das erste Mitglieder-Concert der philharmonischen Gesellschaft,) welches Sonntag, den 26. d. M., in dem mit einem eleganten Publicum geradezu überfüllten Redoutensale stattfand, eröffnete die heurige Gesellschaftsaison in der glänzendsten Weise, und rechtfertigte die Aufführung der „Sommertraum-Musik“ von Mendelssohn sowie der Ballade „Schön Ellen“ von Max Bruch den guten, alten Ruf der philharmonischen Concerte aufs neue, und wurde das Publicum durch die schwungvolle Aufführung sichtlich in animierte Stimmung versetzt. Die erste der beiden genannten Programmmummern, Musik zu Shakespeares „Sommertraum“, wurden hier bruchstückweise zwar schon mehrmals aufgeführt (Ouverture und Hochzeitmarsch), doch die ganze Musik gelangte diesmal zur ersten Aufführung. Um die für das Shakespeares Werk componierte Musik auch für Concertsäle zu ermöglichen, wurde von Gurli ein verbindendes Gedicht eingerichtet, welches sich zwar möglichst an die Shakespearesche Dichtung anschließt, aber trotzdem das Schicksal aller verbindenden Gedichte theilt, indem es besonders für jene, denen die Dichtung nicht ganz geläufig ist, unverständlich bleibt; ja selbst auch für jene, denen die Shakespearesche Dichtung geläufig ist, ist es ein schwaches Ersatzmittel für den Originaltext, es fehlt ihm eben der phantastische, neckisch-humoristische, stimmungsvolle Zauber, der uns in der herrlichen Shakespeareschen Dichtung so ganz gefangen nimmt. Verständlicher als das Gedicht und stimmungsvoll wie das poetische Original selbst dagegen ist die Mendelssohnsche Musik. Nicht mit Unrecht setzt Ortlepp seiner Uebersetzung aus dem Englischen das Motto vor:

„Wer Mendelssohn-Bartholdys Werk vernommen,
Dem wird der Dichtung Geist entgegenkommen.“

Mendelssohn wählte mit Vorliebe für seine Musik das Gebiet des Phantastischen, Märchen- und Geisterhaften (wir erinnern beispielsweise an die „Wallpurgisnacht“, „Melusine“ u. a.), und lag die Wiedergabe poetischer Stimmungsbilder seinem Naturell so nahe, daß diese Schöpfungen zugleich zu dem Besten gehören, was er geschrieben. Und so stützte er auch die Shakespearesche Dichtung mit solchen Stimmungsbildern aus, aus welchen uns der ganze Reiz einer phantastischen Zauberwelt entgegenlacht, und unser Sinn wird von Blumenrausch und Mondenschein, von tanzenden Elfen und neckischen Kobolden umgaukelt. Dadurch aber, daß diese Musik im Concertsaal zur Aufführung gelangt und ihr zwischen den einzelnen Sätzen derselben die Abwechslung fehlt, welche der Gang der dramatischen Handlung, der poetisch-humoristische Dialog mit sich bringen, sind die einzelnen Nummern so eng aneinander geschoben, daß der Gesamteindruck eine gewisse Monotonie nicht ganz abgeprochen werden kann. Um so vortheilhafter hoben sich aber der farbenprächtige „Hochzeits-

marsch“, der seine Wirkung nie versagt, das reizende Scherzo, der charakteristische Tanz der Mäpeln, das elegische Notturmo ab. (Schluß folgt.)

— (Der Vereinsabend in der Citalnica) am letzten Sonntag war sehr gut besucht und bot den Mitgliedern ein ebenso gewähltes als interessantes Programm. Das Octett „Moja ljubav“ von G. Eisenhut, vortragen von den Herren Pribril, Brante, Stancar, Belan, Stegnar, Zubanec, Paternoster und Krulac, das recht frisch zu Gehör gebracht wurde, fand verdienten Anklang und lebhaften Beifall. Da es dem Cellisten Herrn Hodek, Mitglied des Theaterorchesters, durch die Ansetzung der Operette „Donna Juanita“ unmöglich gemacht war, seinem Versprechen, in dieser Fescha mitzuwirken, nachkommen zu können, so traten im letzten Augenblicke vier Herren mit einem Concierte (für Piano, Violin und Violoncell) gütigst ein, dessen Durchführung von stürmischem Applaus begleitet war. Sodann sang unser trefflicher Pucihar, auf dem Piano begleitet von Herrn J. Pribril, das Abt'sche Solo: „Solnce vsem solnce“ in der ihm eigenen sympathischen Weise und mußte dasselbe zur Wiederholung bringen. Das Hauptinteresse und die spannungsvolle Erwartung dieses Abendes war jedoch der Aufführung des superben Lustspieles von Scribe: „Der Weg durch's Fenster“ (slovenisch von Vols) zugewendet. Und in der That, die darstellenden Mitglieder, welche bereitwillig die Rollen übernommen hatten, wetteiferten, die Pöde so heiter und flott als möglich vorzuführen, namentlich waren es die Damen Frau Marie Drenik, Frä. Emma Stejska und Frä. Lucia Rodè, welche ihren Aufgaben vorzüglich gerecht wurden, auch die Herren Bisjak und Trstenjak verdienen alles Lob. Das Publicum spendete insbesondere den Leistungen der Frau Drenik, welche die „Baronin“ in Mimik und Sprechweise mit voller Charakteristik gab, und des Frä. Rodè, die die Rolle der „Milica“ mit aller zugehörigen Naivität ausstaltete, wiederholten reichlichen Beifall und Hervorruuf. Auch die Leistung des Frä. Stejska wurde beifällig aufgenommen. Dieser Vereinsabend der Citalnica wird speciell durch die so äußerst gelungene Vorführung des stets wirksamen Scribe'schen Lustspieles in der angenehmsten Erinnerung aller Teilnehmer haften bleiben. —CS.

— (Erlegter Vär.) Am 23. d. M. ist, wie man uns aus Haasberg mittheilt, von Sr. Durchlaucht Fürsten Hugo zu Windisch-Grätz in der Zbornik-Waldung Bačnik ein 5 bis 6 Jahre alter Vär erlegt worden.

— (Theaternachricht.) Wie man uns mittheilt, findet morgen das Benefiz der vielverwendbaren Schauspielerin Frä. Käthi Esbuchel statt; das Fräulein hat das stets zugkräftige romantische Stück Käthchen von Heilbronn von H. v. Kleist gewählt und damit sicher eine gute Wahl getroffen, die das theaterfreundliche Publicum unserer Stadt gewiss durch recht zahlreiches Erscheinen billigen wird.

— (Landschaftliches Theater.) Wieder unser innigstes Bedauern, daß die tüchtigen und fleißigen Kräfte unserer Oper gestern vor nahezu unverkauftem Hause den „Trobador“ zu Gehör bringen mußten. Doch die thatsächlich zu zahlenden Zuhörer lohnten den Opfermuth der Sangerinnen und Sanger durch lebhafteste Acclamation und wiederholte Hervorrufe. Fräulein Emmerich sang die „Leonore“ mit einer Leidenschaft, die hinreißend wirkte, ihre schöne, starke Stimme, die bis zum Schlusse an Kraft und Wohlklang die gleiche blieb, ihr superbes Spiel in Mienen und Gebärden machen diese ihre Leistung zu einer für eine Provinzbühne vollendeten. Die Toilette der Dame ist eine ebenso reiche als distinguirte. Fräulein Wilke als „Azucena“ war diesmal bedeutend besser, als das erstemal, wo die Befangenheit eine große war. Frä. Wilke, die über recht hübsche Töne verfügt, dürfte bei einer richtigen und liebevollen Leitung, wie sie an manchen Theatern zu finden ist, noch bedeutende Fortschritte machen. Der „Manrico“ des Herrn Oswald sowie der „Graf Luna“ des Herrn Göttinger sind sympathische Leistungen der beiden ebenso begabten als strebsamen Sanger. Recht brav war auch Herr Paschkowetz als „Ferrando“. —CS.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“
Berlin, 27. November. Der „Nordd. allg. Ztg.“ zufolge lehnte Wolke die Einladung zur Jubelfeier der Nikolai-Akademie des russischen Generalstabes ab.
Paris, 27. November. Gambetta verwundete sich bei Handhabung eines Revolvers leicht an der Hand.
Bukarest, 27. November. „Romanul“ meldet: Zankoff, gestern abends vom Auslande nach Rußland zurückkehrend, wurde von Gendarmen verhaftet, von der Volksmenge jedoch wieder befreit und im Triumph nach Hause gebracht. Es sind ernste Unruhen zu befürchten.

Klagenfurt, 27. November. Der österreichisch-ungarische Consul in Lüttich, Charles Begasse, und der dortige Großindustrielle Jules Ancion, Besitzer einer der größten Gewerksfabriken in Lüttich, haben gestern Ferlach besucht, die dortige Probieranstalt und

Fachschule sowie die Gewehr-Hausindustrie eingehend befragt und unverhohlen ihre Ueberraschung über das, was in Ferlach geschaffen wurde und geleistet wird, ausgesprochen.

Paris, 27. November. Der Präsident der Republik, Grévy, wird heute die Trades-Unions-Delegierten empfangen; dieselben werden nachmittags Besprechungen abhalten.

Eine am Eingange in die Spielfälle von Monte-Carlo gelegte Dynamit-Patrone explodierte und verwundete einen Aufseher; ein Italiener wurde verhaftet.

Verstorbene.

Den 25. November. Johann Matovec, Tagelöhner, 60 J., Bahnhofgasse Nr. 12, Herzlähmung.

Den 26. November. Maria Močnik, Inwohnerin, 70 J., Alter Markt Nr. 12, Wasserkoch. — Josef Kalin, gewes. Getreidehändler, 69 J. 9 Mon., Wienerstraße Nr. 18, Gehirn-erweichung.

Den 27. November. Maria Glibe, Verzehrungssteuer-Bestellensgattin, 68 J., Schießgräbengasse Nr. 4.

Theater.

Heute (gerader Tag) zum zweitenmale: Das Geheimnis des Hausmeisters oder: Herrn Müllers Vaterfreunden. Posse mit Gesang in 4 Acten von J. Doppler. — Musik von M. v. Weinzierl.

Correspondenz der Redaction.

„Kunstfreund“: Die hiesige philharmonische Gesellschaft ist nahezu 200 Jahre, die gegenwärtige Theaterdirection — zwei Jahre alt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Stimmels	Niederschlag in Millimetern
27.	7 U. Mg.	725.66	+12.0	SSW. schw.	bewölkt	55.00
	2 „ N.	727.37	+6.6	NO. schwach	Regen	Schnee
	9 „ Ab.	732.17	+0.6	NO. schwach	Schnee	Regen

Regen den ganzen Tag anhaltend. Nachmittags Windbrechung von SW. nach NO. Rasches Sinken der Temperatur. Abends Schneefall. Das Tagesmittel der Wärme + 6.4°, um 4.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Eingefendet.

Für Kopf- und Magenleidende!

An die „Einhorn“-Apothek, Laibach, Rathhausplatz.
Lange Zeit hatte ich an Appetitlosigkeit, so auch ein Freund von mir infolge zeitweiser Verstopfung an Kopfschmerzen, bis uns der Zufall einmal Ihre Blutreinigungs-Pillen, das Schächtelchen à 21 fr., in die Hände führte; die Blutreinigungs-Pillen verursachten Besserung, infolge dieses bestellten wir eine Rolle mit sechs Schächtelchen, à 1 fl. 5 kr. — Ich theile Ihnen nun mit Vergnügen dankend unser Wohlbefinden mit, und indem ich noch um zwei Rollen per Nachnahme für einige Bekannte ersuche, stelle es Ihnen frei, meine Dankagung als auch diese vorzüglichen Blutreinigungs-Pillen zum Wohle der leidenden Menschheit bekanntzugeben.

Ihr achtungsvoll ergebener

Franz Profenz,
Verzehrungssteuer-Beamter.

(3007) 6-5

„Das Geheimnis der Börse“

oder

„Wie wird man reich?“

Höchst interessante Aufschlüsse über die Börse und ihre Matadore. — Artikelserie des Journal „Der Capitalist“ (Wien, L. Kohlmarkt 6). — Beginn in Nr. 48 vom 2. Dezember 1882. (5035) 5-1

Besonders beachtenswert:

Nr. 46: Die Depositen-Bankactie (eine Studie). Nr. 47: Börsebilder. Specialitäten. — Was ist billig. — Rechtsgutachten, betreffend die Prag-Duxer-Bahn etc. etc.

Nummern auf Verlangen gratis.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren innigstgeliebten, unvergeßlichen Vatten, respective Vater und Großvater, Herrn

Mlois Mullen,

1. k. Bezirksrichter i. R. und k. k. Notar,

heute, den 27. November, vormittags um 11 Uhr nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 74. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängnis des theuren Verbliebenen findet Mittwoch, den 29. d. M., um halb 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause auf den Friedhof zu St. Paul statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Um stillen Beileid wird gebeten.

Oberlaibach, 27. November 1882.

Leopoldine Mullen geb. Dollschain, als Wittin. — Adolf Mullen sammt Familie. — Gustav Mullen und Karl Mullen, als Söhne.

Beerigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

November 1882.